

EISHÜGEL

Von DAN BERGMAN

es gelang mir immerhin, ein paar Schritte hinaufzukommen, aber dann fiel ich der



mein Sitzbein rutschte, und mein Gesicht fiel mit der Wucht einer Keule gegen meine Knie. Ich war froh, daß ich schon vorher eine neuzeitliche Stülpnase und nicht eine klassische, gebogene hatte; jetzt wurde sie noch neuzeitlicher.

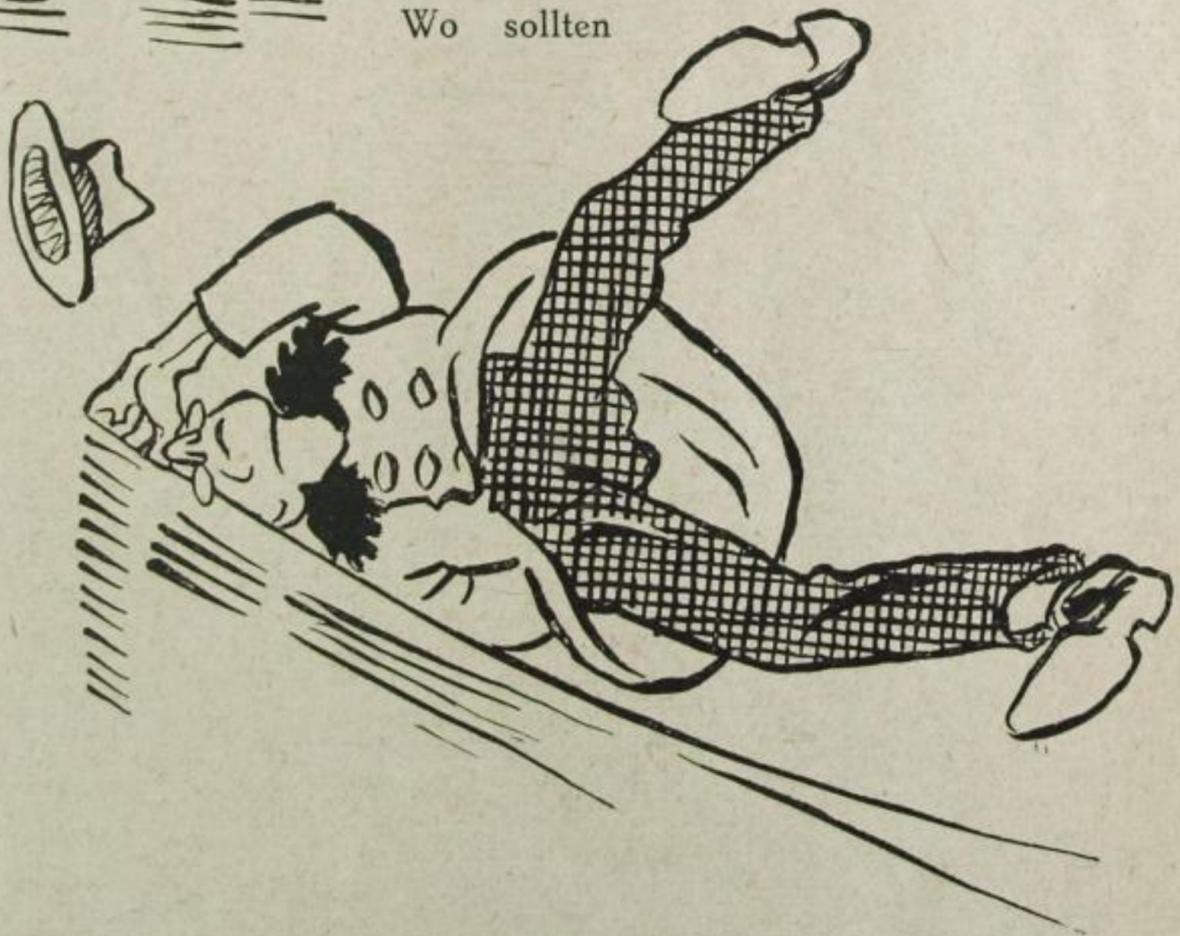
Und dann piff die Lokomotive. Da wankte ich zu meiner Frau hinein. Sie erkannte mich kaum wieder. Und wenn es nicht so verflixt weh getan hätte, dann hätte ich kaum selbst geglaubt, daß ich es wäre.

„Aber warum haben Sie nicht Sand gestreut?“ fragt der Leser.

Wo sollten

Länge nach auf die Eisbahn. Mit der ganzen Vorderfassade. Meine Stirn knackte wie eine Knallerbse gegen das Eis, und meine frisch angesteckte Zigarre wurde mir in den Hals gestoßen, wo sie zischend erlosch.

Ich war wieder unten. Da beschloß ich, die Sache etwas vorsichtiger anzufangen, setzte mich freiwillig an den Hügel und versuchte, mich rückwärts hinaufzuschieben. Es gelang mir tatsächlich, schließlich die Absätze festzustemmen, aber



wir Sand herbekommen? Der Sand war ja unter dem Eis.

Ich ging indessen, trotz der lebhaften Pro-